

Ausstellung

Familienaufstellung mit Maria

Karin Kneffels neue Serie „Face of a Woman, Head of a Child" in Kleve

Mariendarlehen der Spätgotik standen Pate bei Karin Kneffels jüngster Serie „Face of a Woman, Head of a Child", in den als Diptychen angelegten Porträts holt die Düsseldorfer Malerin die Madonna und das Christuskind auf die Erde.

Di, 26. November 2024

1 min geschätzte Lesezeit

Von Rüdiger Loos, Jens Peter Koerner

Nachweis Titelbild:
Atelier von Karin Kneffels, Werkgruppe „Face of a Woman, Head of a Child", Diptychon, Detail, Acrylic, C-Print, Aluminium, Bonn 2023



Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Maria und das Christuskind – kein Thema ist in der christlichen Kunst häufiger dargestellt worden als diese spirituell aufgeladene Mutter-Kind-Beziehung. Ist der allein von göttlichem Beistand bewirkte Heilsträger Karin Kneffel mit dieser alten, von zahllosen Meisterwerken der Malerei durchtränkten Motivik nicht zu viel zugemutet? Oder ist es gerade die Distanz, die sie zu diesen Bildern hat, die ihr Freiheit gibt, sich ihnen auf ihre Weise zu nähern?

Kneffels Serie „Face of a Woman, Head of a Child" ist jedenfalls alles andere als ehrfürchtig. Sie ist eine Art Familienaufstellung, in der Kneffel ihre Protagonisten in Beziehung zueinander setzt, sie in Nähe und Distanz, Zuneigung und Ablehnung, Verschmelzung und Abstoßung zeigt. Dabei ist sie sehr genau darauf bedacht, die Gesichter nicht zu individualisieren, sie nicht zu Porträts werden zu lassen. Sie sind Typen, Archetypen, Chiffren für Mutterschaft und Kindheit, für Geborgenheit und Verlassenheit, für Liebe und Ablehnung.



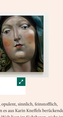
Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

In der Tat hat Karin Kneffel dem Klassiker der religiösen Kunst ein überraschendes Update verpasst. Überwacht zunächst in dezenpastischer Hinsicht: Maria von Nazareth und der zukünftige Heiland, sie werden in den Gemälden gerahmt, sie erscheinen wie Bilder aus einem Familienalbum, wo der Amateurfotograf mit Muster und Kind auf Perspektive angewiesen sind. Überraschend aber auch von einem formalen Standpunkt aus: Die dunkelmonumentalen Madonnen überwinden Kneffel ihre flächige Medium der Malerei, die zudem scroll und konsequent verfasst ist: Textur um die Marienskulpturen in ein modernen Raum in der Regel als Sockle entgegen, sie entfaltet „Face of a Woman, Head of a Child" sein eigentlichen Potenzial erst durch die Wiederholung von und denselben Grundmotiv. Um konsequenzlos Schritt, den Kneffel gegangen ist, bereits in der Wahl des Diptychons als Klammer der paarweit zu angeordneten Bildern.



Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Die zweiteiligen, ursprünglich zusammenklappbaren Tafeln gehen zurück auf die Antike. Als kostbare Elfenbeinobjekt oder in Form von Gemälden waren Diptychen bis in die frühe Neuzeit verbreitet – vor allem als Haus- und Reise-Altärchen sowie als Doppelporträt, das zeitlebens von Verlobung oder Hochzeit in Auftrag gegeben wurde. Das Diptychon zeigtdurch das Paar, indem er auf wesentlich Tafeln – Tuchfühlung suchen Mutter und Kind in den Bildern von Karin Kneffel eher zum Betrachter als untereinander.



Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Malerlihn und vielschichtig ist das also gemalt, opakter, stotzlich, feinstofflich, gleichsam zum visuellen Anhelten. So wie man es aus Karin Kneffels berühmten Obstbildern kennt. „Das wahre Geheimnis der Welt liegt im Sichtbaren, nicht im Unsichtbaren", hatte Oscar Wilde Recht haben, so offenbaren Kneffels Porträts Geheimnisvolles, obwohl es ihr nicht vorrangig darum geht, dass der Betrachter in den Augen der Dargestellten lese.

Gleichwohl handelt es sich um eine sehr persönliche Ausstellung. Ehemann, Sohn, Schwiegermutter und Enkel zählen ebenso zum Personal der Heiligen Familie wie eine Darstellung von Mutterqestes und Christuskind, die Kneffel mithilfe von künstlicher Intelligenz generiert hat. Ab die Serie in ihrem Atelier hing, musste sich die Künstlerin besonders einen Spaß daraus, Gäste zu fragen, welches der Doppelbilder wohl aufgrund der Anweisungen von Kneffel durch die KI generiert wurden sei. Die meisten rippten daneben. Spoiler Alert: Für Ausstellungsbesucher: Die spirituell leuchtenden dreidimensionale Maria und ihr Sohn, diesen Eindruck vermitteln sie Nimbus zum Mund schauen vorzugen erscheint, sie verdanken ihre Entstehung dem magischen Algorithmen.



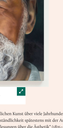
Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Auch der heilige Josef ist Teil der Serie – für das kleine Porträt, das der „Nährvater" Jesu als wichtigste Partnerschen mit wichtigsten Kunstchetet in Serie setzt, soll Karin Kneffels Ehemann Mandell, Bekanntschi in der Zimmermann aus Nazareth im Neuen Testament nicht viel mehr als eine Staffagefigur. Dennoch erinnern ihn die Künstlerin ihre Reverenz „weil er ein unehelichen Kind großzog", wie sie anmerkt. Ein Maria von Heiligen Geist geschwängert wurde, wäre Elternschaft hier allerdings fehl am Platz.



Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Die religiöse Verehrung, die Werken der christlichen Kunst über viele Jahrhunderte entgegengebracht wurde, weiter ihre Selbstverständlichkeit spätestens mit der Aufklärung. Georg Wilhelm Friedrich Hegels „Vorlesungen über die Ästhetik" (1835–38) bringen den Wandel des Zeitgeistes auf den Punkt: „Mögen wir die gesteigerten Götterbilder noch so vortrefflich finden und Gottvater, Christus, Maria noch so würdig und vollendet dargestellt sehen – es hilft nichts, unser Herz bezgen wir doch nicht mehr."



Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Ein Prozess der Entfremdung, der sich in der Moderne in beschleunigter Form vollzog. An die Stelle von Frömmigkeit trat Distanzierung, Oder Ironie – wie in Max Ernsts Bildserie „Die Jungfrau züchtigt das Jesuskind vor drei Zeugen: André Breton, Paul Éluard und dem Maler" (1926). In Karin Kneffels Serie ist von Ironie nichts zu spüren. Anders als Max Ernst, der rhetorische Surrealist, setzt es sie nicht, eher noch durch Nachdenklichkeit, Ernsthaftigkeit, Verletzlichkeit begreift sie die Zeugnisse des Marienkultus als phenogenomische Motive, die es aufgriff und in einer weltlichen Sphäre fortentwickelt. Aus Symbolismus wird Realismus, aus der Heiligen Sippe eine Familienaufstellung.



Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Ähnlichen gilt für weiteren religiöse Motive, die in der Klever Ausstellung zu finden sind. Vom Apfel als Verweis auf den Sündenfall war schon die Rede. Die Trauben, die in Kneffels Bildern mit entsündenvoller bapischer Qualität wiedergegeben sind, erinnern an den Wein, der in der christlichen Liturgie für das Blut Christi steht.



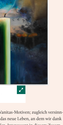
Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Die Serie zählt nicht nur zu den gelungsten Vanitas-Motiven; zugleich vereinschildlicht Sie Licht- im christlichen Verständnis das neue Testament, an dem wir dank der Auferstehung des Messias teilnehmen dürfen. Interessant in diesem Zusammenhang, dass Gerhard Richter, der schon früh mit Kneffel Serie war, schon in den 1970er Jahren gemalt hat, die schwarzgrau-weiß-Fotografien seiner abgestorbenen Verwandten verwischen, die den Krieg überlebten. Ein Bild, das Richter selbst als dunnische Werke betrachtet werden, die den Kosten Bern einzigen Lebtern nahm Karin Kneffel Maß – ihre Bilder halten dem hergleich stand.



Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Schließlich die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft: Eine Reihe von großformatigen Bildern in der Ausstellung nimmt darauf Bezug. Die Verfahr der Grundelemente verknüpft 1991 Teufelde den Daseins, die auch der Glaube bei Vater nimmt. So gesehen, ist Karin Kneffels Ausstellung, die im kommenden Frühjahr ins Museum Haus Gartsch im schweizerischen Burgdorf weiterwandert, eine ganzheitliche Annäherung an Existenzielles. Im Museum Kurhaus Kleve gibt es viel zu sehen – und viel zu bedenken.



Karin Kneffel, „o.T." 2023
Diptychon, Serienmotiv Tim, Acrylic/Acrylate, C-Print, Aluminium, Bonn 2023

Ausstellung
Karin Kneffel. Face of a Woman, Head of a Child

Orte und Laufzeit
Bis 18. Februar 2024
Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung, Tiergartenstraße 41, 47533 Kleve
www.mkk.art/museum

13. März bis 1. September 2024
Museum Franz Gertsch, Platzmeisterstraße 4, CH-3400 Burgdorf
www.museum-franzgertsch.ch

Katalog
Karin Kneffel. Face of a Woman, Head of a Child

Freundeskreis Museum Kurhaus und Kunsthalle Haus Lange e.V. (Hrsg.), Beiträge von Harald Kunde, Valentina Vlašić, Julia Voss und Anna Wenks. Hardcover im Schuber, 180 S., 32 z. T. farb. Abb., Schriftenreihe Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung Nr. 86, ISBN 9783949210745.

0 Kommentare

KOMMENTAR SCHREIBEN

Profile

Karin Kneffel

Karin Kneffel wurde 1952 in Mat geboren. Von 1981 bis 1987 studierte sie an der Kunstakademie Düsseldorf bei Johannes Brus, Norbert Tadeusz und Gerhard Richter, dessen Meisterschülerin sie wurde. Seit 2008 hat sie eine Malerei-Professur an der Akademie der Bildenden Künste München. Ihre erste Einzelausstellung wurde 1984 in der Münchner Galerie Rüdiger Schöttle präsentiert. Seitdem zahlreiche Werkübersichten in Museen und Galerien.

(Karin Kneffel im Atelier, Foto: Eberhard Kraudner, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023)



Weitere von Karin Kneffel ›

Diese Artikel könnten Sie auch interessieren: